

Justus–Liebig–Universität Gießen – Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik
Studiengang: MA Musikwissenschaft / Musikpädagogik / Soziologie, 2. Semester (3.
Semester)

L2 Musik / Geschichte / Grundwissenschaften (1. Semester)

Seminar: *Musikkulturelle Erfahrungen für Musikpädagogen: Indonesien (SS 2006)*

Leitung: Frau Dr. Martina Claus-Bachmann

Ort/Datum: Gießen 12.2006

Verfasserin: Alina Bauer

Referatsausarbeitung

- Jaipongan -

Zwischen Tradition und Modetanz

Verfasserin:

Alina Bauer

Bismarckstr. 6

35390 Gießen

0641/9728276

alina@bauersnet.de

Inhaltsverzeichnis

1	Prolog.....	2
2	Von der Tradition zur Moderne	2
2.1	Ketuk Tilu - von der Tradition zur Moderne.....	2
2.2	Das Instrumentarium des Ketuk Tilu.....	3
2.3	Jaipongan – der Nachfolger des Ketuk Tilu	3
3	Gugum Gumbira Tirasondjaja.....	5
3.1	Der biografische Hintergrund.....	5
3.2	Der neue Stil	
4	Kunst als Spiegel der Gesellschaft.....	7
5	Das `Coming-out´ des neuen Tanzes	7
6	Öffentliche <i>Reaktion</i>	8
7	Was ist Jaipongan?	8
8	Epilog	9
9	Quellen	10

1 Prolog

Jaipongan hat seinen Ursprung in der Sunda Region in West Java, wo er als ritueller Tanz bei festlichen Anlässen zur Aufführung kam. Bekannt unter dem Namen *Ketuk Tilu* wurde der dörfliche Volkstanz traditionell zu Hochzeiten und anderen festlichen Anlässen getanzt. In den 1970er Jahren entwickelte Gugum Gumbira Tirasondjaja eine neue Form des alten Stils, indem er die traditionelle Vorlage neu arrangierte und beschleunigte (vgl. Hillyard, 2006). Die Geschichte des Jaipongan ist eines von vielen Beispielen für den kulturellen Wandel, der sich im Zuge der Globalisierung vollzieht. Die Entwicklung und der Erfolg des Jaipongan zeigt den Prozess der kulturellen Veränderungen in Indonesien und der Anpassung der Indonesier. (vgl. Myers, 1992)

2 Von der Tradition zur Moderne

2.1 *Ketuk Tilu - von der Tradition zur Moderne*

Das Repertoire sundanesischer Volksmusik und -Tanz ist reich und komplex. Über die Jahrhunderte siedelten sich in der Sundaregion viele verschiedene Volksgruppen an und beeinflussten die dortige musikalische Entwicklung. Durch die gegenseitige Beeinflussung der verschiedenen Kulturen entwickelte sich eine Vielzahl Musik- und Tanzstile, darunter auch Ketuk Tilu, der Ursprung des Jaipongan (vgl. Hillyard, 2006).

Ketuk Tilu entwickelte sich aus hinduistischen Ritentänzen im Westen Javas. Weil er ursprünglich ein Fruchtbarkeitstanz war, etablierte er sich zu einem der traditionellen Hochzeitstänze. Vor allem in den ländlichen Gegenden war der Tanz lange Zeit sehr populär. Das änderte sich jedoch. Die Bewegungen zur Musik wurden immer erotischer und anzüglicher, wodurch Ketuk Tilu bald als unmoralisch in Verruf geriet und an Popularität einbüßte. Es war vor allem der aufreizende Tanz junger Männer, der bei den Zuschauern Anstoß fand. Üblicherweise tanzte jedoch eine Sängerin zur Ketuk Tilu Musik. Ihren Tanz nennt man *Ronggeng*. Ronggeng wiederum, ist ein alter

malaianischer Gesellschaftstanz, bei dem Paare tanzend poetische Verse zur Musik einer Geige oder eines Gongs umsetzen (Peter/Randall, 1986).

Als der Tanz begann den ländlichen traditionellen Kontext zu verlassen wurde es immer üblicher, dass er von einer Prostituierten oder einem Transvestiten dargeboten wurde. Dabei hat die Tänzerin bzw. der Tänzer die Funktion, umstehende Männer zum Tanz aufzufordern, der mit einer kleinen Bezahlung und positivem Zuspruch seitens des Publikums schließt (Siregar, 2000).

2.2 Das Instrumentarium des Ketuk Tilu

Das Instrumentarium eines Ketuk-Tilu-Ensembles setzt sich aus traditionellen javanesischen Instrumenten zusammen und wird selten variiert. Normalerweise besteht es aus dem Ketuk Tilu Pot-Gong, drei Kettle-Gongs, der Rebaba oder auch Rebab, einer zweisaitigen Geige, Fasstrommeln und einer weiblichen Sängerin und Tänzerin. Die drei Kettle-Gongs sind in Rahmen aufgehängt und werden von zwei Musikern gespielt. Die Rebab ist eine Art Geige, die vor allem in arabischer Musik Verwendung findet. Sie zählt zu der Familie der Lauteninstrumente und ist auch in anderen traditionellen indonesischen Tanz- und Musikstilen verwurzelt, wie bspw. dem Ronggeng.

2.3 Jaipongan – der Nachfolger des Ketuk Tilu

Die Basis von Jaipongan sind Musik, Tanz und Tradition des Ketuk Tilu. In den 70er und 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts erreichte die Popularität von Jaipongan seinen Höhepunkt bevor auch er, wie zuvor schon Ketuk Tilu wegen seiner angeblichen Anzüglichkeit in Verruf geriet und an seine Beliebtheit nachließ.

Jaipongan zeichnet sich besonders durch seine sehr komplexen dynamisch synkopierenden Rhythmen aus. Die rhythmischen Strukturen erschweren es vielen, vor allem ungeübten Zuhörern, auf die Musik zu tanzen (vgl. Nationmaster, 2006). Das

Instrumentarium stammt ausschließlich von Sunda, das heißt, dass Jaipongan vollkommen ohne Instrumente gespielt wird, die aus dem Westen, China oder Japan importiert wurden (vgl. ebd.). Weitere Charakteristika sind die Spieltechnik der Schlaginstrumente, die schnelle Bewegungen aus dem Handgelenk und die Elemente des Tanzes, die sich durch sinnliche Hüftbewegungen und die Fähigkeit Schultern und Torso schnell und unabhängig voneinander zur Musik zu bewegen auszeichnen (vgl. Harsanari, 2006).

Heute ist Jaipongan ein urbaner Tanz, der über die Jahre zu einer Untergrundkultur wurde. Vor allem die Elemente des Tanzes basieren primär auf den ländlichen Formen des Ketuk Tilu und den kunstvollen Bewegungen des Pencak Silat, einer Form indonesischen Kampfsportes.

Dr. Gugum Gumbira Tirasondjaja erfand Jaipongan neu, nachdem Sukarno Rock and Roll und andere westliche Genres verboten hatte (vgl. ebd.). Sukarno (*1901–1970) war der erste Präsident Indonesiens und regierte von 1959–1967. 1961 forderte er mit seinem Verbot indonesische Musiker dazu auf die einheimischen Musiken neu zu beleben (vgl. Nationmaster, 2006). Was man heute unter Jaipongan versteht, ist die von Gugum Gumbira Tirasondjaja entwickelte Form des Tanzes, die sowohl javanische, arabische als auch westliche Einflüsse vereint.

Doch nicht nur Musik und Gesang charakterisieren diesen Stil sondern vor allem auch der Tanz, der sich neben Elementen des Ketuk Tilu und Pencak Silat von Charakteristiken der Pantomime, des Theaters und anderer traditioneller Tänze bedient und gleichzeitig Raum gibt für die freie Improvisation. Aus dieser Mischung unterschiedlichster Bewegungsformen etablierte sich eine, dem Jaipongan eigene Choreografie. Insgesamt ist die Mischung traditioneller Elemente und moderner Spielweisen und Strukturen ein ausschlaggebendes Charakteristikum des Jaipongan.

Ebenso wie die instrumentelle Besetzung, deren Grundstock ebenfalls der des Ketuk Tilu Ensembles ist (vgl. ebd.).

3 Gugum Gumbira Tirasondjaja

3.1 Der biografische Hintergrund

Dr. Gugum Gumbira Tirasondjaja, auch bekannt nur unter Gugum Gumbira ist ein sundanesischer Komponist, Dirigent, Choreograf und Unternehmer aus Bandung, West Java, Indonesien. Er wurde in den 1950er Jahren in Bandung West Java geboren.

Schon sehr früh kam er durch seinen Pencak Silat begeisterten Vater in Kontakt mit der Vielfältigkeit indonesischer Kampfkunst. Aus den Eindrücken dieser frühen Erfahrungen entwickelte er schließlich Interesse und Begeisterung für Tanz und Improvisation zu Musik. Seine Mutter spielte Kecapi, eine sundanesishe Zither, wodurch er schon als kleines Kind sowohl mit der traditionellen Musik seines Heimatlandes als auch mit komplexen und anspruchsvollen Formen Körperkontrolle, die sein Vater demonstrierte, vertraut (vgl. Myers, 1992).

Erst in der Schule kommt er in Kontakt mit westlicher Musik und lernt dort auch die diatonischen Skalen kennen. Seine Musikerkarriere beginnt in der Highschool mit der Mitgliedschaft in einer Band. Noch während seiner Schulzeit wurde durch Präsident Sukarno das Verbot verhängt westliche Musik zu rezipieren. Gezwungenermaßen entwickelte sich daraufhin Gugums gesteigertes Interesse an der sundanesischen Kultur und seinen traditionellen Musikinstrumenten. Er verfolgte dieses Interesse weiter, während er in den 1970er Jahren Buchhaltung und Verwaltung an der Universität studierte (vgl. ebd.)

3.2 Der neue Stil

Gugum Gumbira erschienen die traditionellen Tänze seiner Väter der damaligen Jugend nicht mehr angemessen. Die Tänze seien zu langsam und steif gewesen und hätten den ausdrucksstarken Tanz, den er sich wünschte, nicht zugelassen (vgl. ebd.). So begab er sich in den Jahren 1971 bis 1974 auf die Suche nach einem neuen Tanzstil, der ihm und seinen Altersgenossen mehr Ausdrucksmöglichkeit bieten würde. Indem er traditionelle und moderne musikalische Elemente und Strukturen mischte und festgelegte Formen des traditionellen Tanzes mit improvisierten Elementen verschmelzen ließ, dem neuen Stil den lautmalerischen Namen „Jaipongan“ gab hatte er den Tanz kreiert, der in den folgenden Jahren zu großer Beliebtheit gelangte. Dabei legte er gesteigerten Wert auf eine prägnante Rhythmik, ‚Schönheit‘ und Raum für individuellen Ausdruck. Sein Ziel war es mit der Entwicklung dieses Stils auch einen Spiegel der Gesellschaft vor sich zu haben (vgl. ebd.).

4 Kunst als Spiegel der Gesellschaft

Das Schaffen neuer Künste verfolgt immer das Ziel einer bestimmten gesellschaftliche Akzeptanz und Wertschätzung. Denn die Kunst sollte sich immer auf die Kultur der Empfänger, der Rezipienten beziehen und mit ihr im Verhältnis stehen (vgl. ebd.). Das heißt selbstverständlich nicht, dass Kunst immer eine möglichst große Rezipientenschaft erreichen `muss`.

Tanz und Musik sind, wie alle anderen Künste auch, sobald sie zu einem gewissen Grad in einer Gesellschaft etabliert sind, Ausdruck der Emotionen dieser Kultur (vgl. ebd.). Der Künstler steht damit in der Verantwortung, den ästhetischen Anforderungen der Rezipientenschaft gerecht zu werden. Tut er dies, so reagiert sie mit Interesse und Anerkennung. Der Erfolg einer Performanz hängt von ihrem Design, der Choreografie und der Kreativität des Künstlers ab (vgl. ebd.). All diese Prinzipien scheint Gugum Gumbira Tirasondjaja erfolgreich in dem Remake des Jaipongan zu integriert zu haben.

5 Das `Coming-out` des neuen Tanzes

1978 wurde Jaipongan als vollkommen neuer Tanzstil erstmals in Hongkong vorgestellt. Erst im darauf folgenden Jahr 1979 hatte Jaipongan dann sein Debut in der Heimat des Erfinders auf einem Tanzfestival in Gedung Merdeka in Bandung. Der neue und bald kopierte Stil löste eine wahre Tanzeuphorie aus, sodass Jaipongan in den 70ern und 80ern dominierte. Als sich Jaipongan ende der 1970er Jahre zum Modetanz erhob galt er besonders als Tanz junger Leute und als Tanzstil der Arbeiterklasse.

6 Öffentliche *Reaktion*

Zeitweilig versuchte die Regierung Jaipongan, wegen seiner vermeintlichen moralischen Verwerflichkeit zu unterdrücken. Doch diese Verbotsversuche erregten nur die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit, wodurch die Popularität des Tanzes weiter stieg. Überraschenderweise `überlebte` Jaipongan sogar bis zur Verbotsauflösung Mitte der 1980er Jahre, woraufhin dem indonesischen Markt westliche Musik wieder offen stand. Dennoch begann, ab diesem Zeitpunkt die gesellschaftliche Popularität von Jaipongan nachzulassen. Als Bühnentanz, aufgeführt von Tänzerinnen, Paaren oder Solisten, büßte er von seiner Popularität jedoch wenig ein (vgl. Myers, 1992).

7 Was ist Jaipongan?

Wie bereits ausführlich erläutert, stellt Ketuk Tilu in seinen Strukturen, was Musik und Tanz betrifft, die Basis dar, aus der Gugum Gumbira Tirasondjaja Jaipongan entwickelte. Indem er diese Basisstruktur bewahrte die Harmonik westlicher orientierte und das Grundtempo steigerte erhöhte sich die Aktivität des Tänzers. Außerdem veränderte sich die Rolle des Tänzers durch den zusätzlichen Freiraum für Improvisation. Denn seine Darbietung ist nicht mehr länger nur Reproduktion festgelegter Bewegungen, mit dem primären Ziel der ästhetischen Betrachtung, sondern durch die Möglichkeit des individuellen Ausdrucks gewinnt die Performance an Individualität. Dabei integriert der Tänzer bzw. die Tänzerin neben den Bewegungen des Ketuk Tilu und Pencak Silat gleichermaßen auch Elemente des *Topeng Banjet* (maskiertes Tanz-Theater) und *Wayang Golek* (Puppentheater).

Pencak Silat oder auch nur Silat genannt zählt zu den traditionellen Kampfkünsten Indonesiens. Es ist eine asiatische Kampfkunst, deren Wurzeln bis in die Malay Kultur zurückgehen. Pencak Silat vertritt das Prinzip der Selbstverteidigung.

Topeng ist eine indonesische Form des Tanztheaters. Bei einer traditionellen Aufführung bringen ein oder mehrere maskierte Tänzer oder auch Tänzerinnen historische Geschichten und alte Sagen tanzend auf die Bühne. Häufige sind es Halbmythen mit Königen oder Prinzessinnen unter den Protagonisten. Daneben bezeichnet Wayang alle Erscheinungsformen indonesischen Puppen- oder Marionetten Theaters, die auf dem Inselarchipel zu finden sind.

Die instrumentale Besetzung wurde durch Gugum Gumbira weitgehend festgelegt. Er erweiterte die traditionelle Besetzung des Ketuk Tilu Ensembles durch Hinzufügen von Schlaginstrumenten des Gamelan Orchesters wie Metallophone, Xylophone, Trommeln, Gongs und so weiter. Außerdem definierte er die Rolle der vormals tanzenden Sängerin neu und lässt sie nur singen und andere tanzen (vgl. Habibe, 1975).

8 Epilog

Gugum Gumbira nahm die Herausforderung an, die politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Umstände an ihn stellten. Gemäß dem Stand seines Landes, zwischen Tradition und Moderne, zwischen Osten und Westen und zwischen Diktatur und Freiheitsdrang gelang es ihm eine Kunstform zu finden, die diese Umstände in gelungener Weise aufgefangen haben. So wie sich Jaipongan nur eine begrenzte Zeit an der Spitze der öffentlichen Aufmerksamkeit halten können, so ist es mit fast allen politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Erfolgsträgern. Sie können sich so lange halten, bis sich die Umstände, die zur Zeit ihrer Entstehung herrschten, so stark verändert haben, dass sie nicht mehr in das Wechselspiel der politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Strömungen hineinpassen und aus dem Zentrum der Aufmerksamkeit verschwinden.

9 Quellen

Habibe, Jusuf (1975): Jaipongan. Sundanese Dance. In: *Regions. Djakarta Lounge. Exotica und Anderes*. Unter: <http://www.klangmuseum.de>. Stand: 10.1975.

Harsanari (2006): Ketuk Tilu. Unter: <http://www.harsanari.com>. Stand: 12.2006.

Hillyard, Tom (2006): Balinese and Javanese Dance. In: *The Indonesian Dance Site*. Hrsg. v. Tom Hillyard. Unter: <http://dharma.free.fr>. Stand: 20.09.2006.

Lotze, Dieter (2004): Didi: Jaipongan in Cebenteli. Unter: <http://news.bali.de>. Stand: 21.08.2004.

Manuel, Peter/Baier, Randall (1986): Jaipongan: Indigenous Popular Music of West Java. In: *Asian Music*, Vol.18, No.1. Unter: <http://links.jstor.org>. Stand: 12.1986.

Myers, Douglas (1992): Jaipongan. A Seed takes Root. Hrsg. v. archipelaGo. Unter: <http://www.archipelago-emag.com>. Vol.1. No.5, 1992.

Nationalmaster (2003): Jaipongan / Gugum Gumbira / Sukarno. Unter: <http://www.nationmaster.com>. Stand: 12.2006.

Siregar, Grace (2000): Jaipongan. Hrsg. v. Javafred's e-group. Unter: <http://eamusic.dartmouth.edu>. Stand: 27.11.2000.

Wikipedia (2006): Jaipongan. In: *Gugum Gumbira*. Hrsg. v. Wikipedia, the free encyclopedia. Unter: <http://en.wikipedia.org>. Stand: 27.08.2006.